

## Politolinguistische Analyse der Argumentationsschemata und der Persuasion in der Budapester Pressekonferenz von Bundeskanzlerin Angela Merkel und Ministerpräsident Viktor Orbán vom 2. Februar 2015

Schon lange hat keine Pressekonferenz mehr stattgefunden, die sowohl in der Bundesrepublik Deutschland als auch in Ungarn zugleich so viele Kontroversen<sup>1</sup> in der medialen Öffentlichkeit der beiden Staaten ausgelöst hat wie die Pressekonferenz<sup>2</sup> vom 2. Februar 2015 in Budapest von der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) und dem ungarischen Ministerpräsidenten Viktor Orbán (FIDESZ). Die kritische, teils gegensätzliche Rezeption in beiden Ländern zeigen bereits die Titel der in Fußnote 1 zusammengetragenen Links zu den Äußerungen der deutschen und ungarischen Presseorgane. Diese widersprüchliche Wahrnehmung nehmen die Autoren zum Anlass, die Äußerungen der beiden Staatschefs während der 22-minütigen Pressekonferenz jeweils in der Originalsprache einer inter(teil)disziplinären politolinguistischen Untersuchung zu unterziehen. Zugrunde liegen die Methoden der linguistischen Diskursanalyse<sup>3</sup> sowie der Lexik, der Semantik und der Grammatik. Das Zusammenspiel dieser

---

<sup>1</sup> Vgl. folgende deutsch- und ungarischsprachige Artikel auf den Onlineportalen großer Zeitungen und Zeitschriften (alle 15. Juni 2015): [http://hvg.hu/nagyitas/20150202\\_Angela\\_Merkel\\_Budapesten](http://hvg.hu/nagyitas/20150202_Angela_Merkel_Budapesten); <http://mno.hu/belfold/angela-merkel-magyarorszag-szolidaris-orszag-1270844>; <http://nepszava.hu/cikk/1047192-angela-merkel-nem-tud-mit-kezdeni-az-illiberalis-fogalommal>; <http://nol.hu/belfold/merkel-kemenyen-targyal-orban-nagyot-hibazott-1513997>; <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/merkel-ermahnt-ungarns-ministerpraesident-orban-13405093.html>; [http://www.focus.de/politik/ausland/international-budapest-merkel-wirbt-um-unterstuetzung-im-ukraine-konflikt\\_id\\_4445799.html](http://www.focus.de/politik/ausland/international-budapest-merkel-wirbt-um-unterstuetzung-im-ukraine-konflikt_id_4445799.html); <http://www.hir24.hu/belfold/2015/02/02/merkel-es-orban-avitaja-a-kamerak-elott/>; <http://www.spiegel.de/politik/ausland/merkel-in-ungarn-bei-orban-es-braucht-klare-worte-a-1016096.html>; <http://www.welt.de/politik/ausland/article137047531/Mit-Orbans-Demokratie-kann-Merkel-nichts-anfangen.html>; <http://www.zeit.de/politik/ausland/2015-02/ungarn-besuch-angela-merkel-orban>.

Die Auswahl der Zeitungsartikel erfolgte mit dem Ziel, ein möglichst breites politisches Meinungsspektrum in der deutschen und ungarischen Presse widerzuspiegeln.

<sup>2</sup> <http://www.atv.hu/video/video-20150203-orban-merkel-sajtotajekoztato> (15. Februar 2015).

<sup>3</sup> Aufgabe der linguistischen Diskursanalyse ist, »Diskurse zu beschreiben, nicht die dort vertretenen Positionen zu kritisieren und Partei zu ergreifen [...]. Vielmehr können sie [deskriptive Linguisten] durch ihre Analysen auf heterogenen Sprachgebrauch aufmerksam machen und ein Bewusstsein dafür schaffen, dass über Sprache Wirklichkeit konstituiert wird«. Thomas Niehr: Einführung in die Politolinguistik. Göttingen 2014, 135.

Ebenen wird exemplarisch anhand ausgewählter kontrovers rezipierter, kooperativer wie konfrontativer Textpassagen und mit qualitativen und quantitativen Forschungsmethoden analysiert.

### 1. Diskursanalytische und pragmatische Einordnung der Pressekonferenz

Die Pressekonferenz von Angela Merkel und Viktor Orbán in Budapest fand anlässlich des Staatsbesuchs der Kanzlerin nach einem dreistündigen Gespräch hinter verschlossenen Türen statt. Die Gegenstände des Gesprächs der beiden Regierungschefs sind zwar bis heute nicht bekannt, aber aus den Inhalten der Pressekonferenz können einige Themen des Vorgesprächs erschlossen werden. Diese Themen sind unter Berücksichtigung des strukturellen Aufbaus der Pressekonferenz als politischer Diskurs<sup>4</sup> besonders signifikant, da sie zur Entstehung der Rahmenbedingungen der Pressekonferenz und somit des Handlungszusammenhangs beitragen. Bei der Erfassung der Pressekonferenz stehen »die politischen Akteure, die politischen Institutionen, die politischen Werte sowie das politische System«<sup>5</sup> im Vordergrund der Analyse. Die aufgelisteten Kategorien gehören nach van Dijk zu den »structures and processes of politics«<sup>6</sup> und werden im Folgenden mit den Methoden der linguistischen Diskursanalyse<sup>7</sup> sowie der Lexik, Semantik und Grammatik untersucht, um die Propositionen<sup>8</sup> der von den beiden Politikern vollzogenen Äußerungen<sup>9</sup> relational und in ihrem Handlungszusammenhang reflektieren zu können.

Die politischen Akteure sind Angela Merkel und Viktor Orbán. Die politische Institution, die für den analysierten Diskurs maßgebend ist und auf die sich die beiden Politiker als Akteure während der Pressekonferenz besonders häufig beziehen, ist die Europäische Union. Die politischen Werte der Bundeskanzlerin und des Ministerpräsidenten, die im Fokus des Diskurses stehen, werden nach einer ausführlichen Materialanalyse behandelt. Die relevanteste Rahmenbedingung des politischen Handlungskontextes ist aber das politische System der Bundesrepublik Deutschland und Ungarns, nämlich die Demokratie. Politische Akteure machen in einem demokratischen System »in erster Linie vom politischen Diskurs und von der

<sup>4</sup> Ruth Wodak: *The Discourse of Politics in Action: Politics as Usual*. New York 2011; Teun A. van Dijk: *What is political discourse analysis?* In: *Political linguistics*. Eds. Jan Blommaert, Chris Bulcaen. Amsterdam 1997, 11-52.

<sup>5</sup> Van Dijk 16-18.

<sup>6</sup> Ebenda.

<sup>7</sup> Vgl. Niehr 135.

<sup>8</sup> John R. Searle: *Ausdruck und Bedeutung. Untersuchungen zur Sprechakttheorie*. Frankfurt am Main 1982, 33.

<sup>9</sup> John L. Austin: *Zur Theorie der Sprechakte*. Stuttgart 1979, 8.

argumentativen Auseinandersetzung«<sup>10</sup> Gebrauch. Es wird außerdem vorausgesetzt, dass die beiden Sprecher sich dafür einsetzen, dass eine argumentativ zu erzielende Verständigung zustande kommt.<sup>11</sup> Welche Argumentationsschemata Merkel und Orbán einsetzen, um einander von ihren teilweise konträren Standpunkten zu überzeugen, und wie diese auf den untersuchten Ebenen der Sprachwissenschaft am Beispiel der Pressekonferenz erfasst werden können, bilden im Zusammenhang mit den bereits erwähnten Kategorien der Strukturen und Prozesse der Politik<sup>12</sup> den Schwerpunkt der Untersuchung.

Der kommunikativ-funktionale Aspekt<sup>13</sup> des Diskurses zeichnet sich sowohl durch *informative*<sup>14</sup> als auch durch *appellative*<sup>15</sup> Kriterien aus. Die Akteure der Pressekonferenz wollen zum einen anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des Mauerfalls von 1989 an die Rolle Ungarns bei der Öffnung des Eisernen Vorhangs erinnern. Zum anderen wollen sie die Bürger über den Stand der außenpolitischen und der engen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern sowie über deren Ausbau informieren. Insbesondere die Beiträge der Kanzlerin – aber auch die des Ministerpräsidenten – enthalten einen gegenseitigen Appell beziehungsweise einen Appell an die beiden Völker, die Europäische Union als wichtigen Akteur bei der Zusammenarbeit anzuerkennen und sich für die europäische Einheit einzusetzen, ja sich mit diesem politischen Ziel zu identifizieren. Durch Identitätsstiftung<sup>16</sup> soll hier die appellative Funktion und damit das Gelingen der Persuasion sichergestellt werden.

Hinzu kommt noch, dass Vertreter der gegenüber der ungarischen Regierung eher kritischen Presse in Deutschland und Ungarn die Äußerungen Merkels so interpretierten,<sup>17</sup> dass die Kanzlerin den ungarischen Ministerpräsidenten zwar nicht explizit, aber durch eine Reihe indirekter Sprechakte<sup>18</sup> ermahnt habe, sich an die Werte der liberalen Demokratie zu

<sup>10</sup> Heinrich Bußhoff: Politische Argumentation. Überlegungen zu einer Argumentationstheorie der Politik. Berlin 1997, Klappentext.

<sup>11</sup> Vgl. Christian E fing: Rhetorik in der Demokratie. In: *Sprache und Politik. Deutsch im demokratischen Staat*. Hg. Jörg Kilian. Mannheim 2005, 223.

<sup>12</sup> *Van Dijk* 16-18.

<sup>13</sup> Klaus Brinker: Linguistische Textanalyse. Berlin 2005, 158.

<sup>14</sup> Ebenda.

<sup>15</sup> Ebenda.

<sup>16</sup> Vgl. Walther Dieckmann: Sprache in der Politik. Heidelberg 1975, 32.

<sup>17</sup> Vgl. die Presseschau in Fußnote 1.

<sup>18</sup> Searle 52.

halten.<sup>19</sup> Unter Berücksichtigung dieses Ansatzes hat der Diskurs zusätzlich auch eine zweite appellative<sup>20</sup> Funktion.

## 2. Der strukturelle und thematische Aufbau der Pressekonferenz

Der Gesamttext der Pressekonferenz umfasst – ohne die ungarischen, deutschen und vor allem englischen Einleitungs- und Schlussworte des Moderators sowie die englischsprachige Moderation – 1.599 deutsche Wörter sowie 801 ungarische Wörter. Angesichts der typologischen Unterschiede zwischen dem Deutschen als flektierender und dem Ungarischen als agglutinierender Sprache wiegt dieser doch deutliche Unterschied zwischen der Redezeit Merkels und Orbáns nicht ganz so stark. Ein ungarischer Text fällt nämlich bei inhaltlich und sprachlich vollkommen identischer Übersetzung ins Deutsche länger aus als der ungarische Originaltext.<sup>21</sup> Deshalb umfassen die deutschen Übersetzungen der hier in Kapitel 3 untersuchten Äußerungen Orbáns etwa zehn Prozent mehr Wörter als das ungarische Original. Dieses Ergebnis des Längenvergleichs muss allerdings wegen der Kürze der übersetzten Abschnitte exemplarisch bleiben und ist aufgrund der unterschiedlichen Inhalte nur bedingt übertragbar. Deshalb wird darauf verzichtet, eine quantitative Bewertung der unterschiedlichen Beitragslängen vorzunehmen, auch wenn diese zur Orientierung angegeben werden. Dennoch scheint die Wortstatistik darauf hinzudeuten, dass Merkel durchgängig mehr äußert als Orbán.

Das ungarische Eingangsstatement des Ministerpräsidenten, der als Gastgeber zuerst das Wort ergreift, umfasst 529 Wörter, das deutsche Eingangsstatement der Bundeskanzlerin hingegen 713 Wörter. Orbán geht in seinen einleitenden Ausführungen auf die *deutsch-ungarischen Beziehungen im Allgemeinen, die wirtschaftliche Zusammenarbeit Deutschlands und Ungarns, auf eine gemeinsame EU-Energiepolitik sowie die Ukraine-Krise* ein. Merkel behandelt zusätzlich den Themenbereich *Rolle der Opposition, der Medien und der Zivilgesellschaft*.

<sup>19</sup> <http://nepszava.hu/cikk/1047192-angela-merkel-nem-tud-mit-kezdeni-az-illiberalis-fogalommal>; <http://nol.hu/belfold/merkel-kemenyen-targyalt-orban-nagyot-hibazott-1513997>; <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/merkel-ermahnt-ungarns-ministerpraesident-orban-13405093.html> (15. Juni 2015).

<sup>20</sup> Brinker 158.

<sup>21</sup> Der Unterschied liegt auch darin, dass der Vergangenheitsmarker »-t« oder »-tt« an den Verbstamm angehängt wird, statt ein temporales Auxiliärverb in den analytischen Vergangenheitstempora als selbstständiges Lexem einzusetzen. Ähnlich wird im Ungarischen in vielen Fällen das Modalverb *-hat/-het (können)* nur am Stamm des Verbs erkenntlich und nicht durch den Einsatz eines selbstständigen Lexems wie im Deutschen.

Tabelle 1 vergleicht die **thematische Gliederung** sowie den Umfang der einzelnen Themenbereiche in den Eingangsstatements von Viktor Orbán und Angela Merkel:

Tabelle 1.

| 1. Eingangsstatement<br>Viktor Orbán                    | Anzahl<br>der<br>Lexeme | Anteil<br>in % | 2. Eingangsstatement<br>Angela Merkel                        | Anzahl<br>der<br>Lexeme | Anteil<br>in % |
|---|-------------------------|----------------|--|-------------------------|----------------|
| Deutsch-ungarische Beziehungen                          | 108                     | 20,4           | Deutsch-ungarische Beziehungen                               | 154                     | 21,6           |
| Wirtschaftliche Zusammenarbeit Deutschlands und Ungarns | 242                     | 45,7           | Wirtschaftliche Zusammenarbeit Deutschlands und Ungarns      | 147                     | 20,6           |
|   |                         |                | Rolle der Opposition, der Medien und der Zivilgesellschaften | 97                      | 13,6           |
| Gemeinsame Energiepolitik der EU sowie Ukraine-Krise    | 179                     | 33,8           | Gemeinsame Energiepolitik der EU sowie Ukraine-Krise         | 315                     | 44,2           |
| Insgesamt   | 529                     | 100,0          |  | 713                     | 100,0          |

Ein Vergleich der beiden Eingangsstatements verdeutlicht die thematischen Präferenzen beider Politiker. Kanzlerin Merkel räumt der gemeinsamen Energiepolitik der Europäischen Union sowie einem gemeinsamen Handlungsplan in der Ukraine-Krise mit 315 Lexemen (44,2 Prozent) offensichtlich höchste Priorität ein und bringt ihre Initiative eindeutig zum Ausdruck. Dabei entspricht ihre Themenpräferenz auch jener der Journalisten, was sich aus den Fragen der Journalisten erschließt. Mit 242 Lexemen (45,7 Prozent) steht bei Ministerpräsidenten Orbán die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Ungarn ganz oben auf der Liste.

Der weitere Ablauf des politischen Diskurses hängt mit dem üblichen Handlungszusammenhang und dem Format einer Pressekonferenz zusammen. Auf die Eingangsstatements folgen die Fragen der Journalisten, denen der Moderator das Wort erteilt. Dadurch werden die weiteren Interaktionsregeln<sup>22</sup> des Diskurses sowie seine thematische Gliederung festgelegt.

<sup>22</sup> Vgl. dazu die Interaktionsregel und das Interaktionsmodell von Fabian für fernsehvermittelte politische Diskussionen. Annamaria *Fabian*: Diskursanalyse des deutschen TV-

Das erste Wort in der Fragerunde wurde einem Moderator des staatlichen ungarischen Fernsehens erteilt. Er fragte, ob sich Merkel und Orbán im Rahmen des vorangegangenen Gesprächs über die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der von Russland angeführten Eurasischen Wirtschaftsunion beraten hätten.

Die zweite Frage stellte ein Journalist der Zeitung ‚Die Welt‘. Dieser erkundigte sich einerseits danach, ob und wie harmonisch die außenpolitische Zusammenarbeit der beiden Länder sei, andererseits ob sich die beiden Länder vorstellen könnten, in der Ukraine-Krise aktiv zu werden und eventuell auch Waffen an die Ukraine zu liefern.

Die dritte Frage, von der Reuters-Vertreterin an Merkel gestellt, bezog sich auf die Art der Hilfe, welche die Bundesrepublik Deutschland der Ukraine zu gewähren bereit sei. Die zweite Hälfte des Fragenkomplexes dieser Journalistin zielte auf die Abhängigkeit Europas, insbesondere Deutschlands und Ungarns, von den russischen Energiequellen.

Abschließend fragte ein Journalist der ‚Frankfurter Allgemeinen Zeitung‘, ob nach Meinung der Kanzlerin »das Ziel einer illiberalen Demokratie [...] in den Wertekanon der Europäischen Volkspartei« passe, und ob Viktor Orbán sich und Ungarn anlässlich des bevorstehenden Staatsbesuchs des russischen Präsidenten Putins in Budapest zwei Wochen später »in einer Art Mittlerrolle oder vielleicht Friedensstifterrolle«<sup>23</sup> sähe. Die Antworten der Kanzlerin und des Ministerpräsidenten auf diese Fragen haben – wie der Presseschau in Fußnote 1 zu entnehmen ist – eine kontroverse Berichterstattung in den internationalen Presseorganen ausgelöst. Bei der diskurslinguistischen Analyse muss berücksichtigt werden, dass zuerst Viktor Orbán sein Eingangsstatement und erst im Anschluss daran Angela Merkel ihr Eingangsstatement abgab. Deshalb, und nicht aus etwaigen kommunikativ-strategischen Gründen, nahm Orbán erst durch seine Antwort auf die Frage der FAZ-Journalistin Stellung zu dem Eingangsstatement von Merkel, in dem sie das Themengebiet *Opposition, Medien und Zivilgesellschaft* eingeführt hat.

### *3. Grammatische und semantisch-lexikalische Analyse von Diskursen der Kooperationsbereitschaft sowie von Diskursen der Kontroverse in der Pressekonferenz*

Im nachfolgenden Abschnitt sollen exemplarisch ausgewählte Teile des Diskurses zwischen Angela Merkel und Viktor Orbán empirisch grammatisch

---

Duells 2009 zwischen den Kanzlerkandidaten Steinmeier und Merkel. München 2011, 40.

<sup>23</sup> Zitat aus dem Untersuchungsmaterial.

sowie semantisch-lexikalisch untersucht werden. Das Untersuchungsmaterial beinhaltet sowohl Beiträge der politischen Akteure, die als Zeichen von Kooperation und Einverständnis zu bewerten sind, als auch solche, die kontroversen Auffassungen der beiden Politiker entspringen.

### 3. 1. Diskurs im Zeichen der Kooperationsbereitschaft

Der erste Beitrag Angela Merkels, der einer grammatischen und semantisch-lexikalischen Analyse unterzogen werden soll, ist ein Teil ihrer Antwort auf die dritte Journalistenfrage. Diese nimmt Bezug auf den umfangreichsten Themenkomplex ihres Eingangsstatements, nämlich die gemeinsame Energiepolitik der Europäischen Union und die Ukraine-Krise. Dieser Themenbereich umfasst in Merkels Eingangsstatement 342 Lexeme und damit 46,2 Prozent aller Lexeme, wie Tabelle 1 aufzeigt. Die Frage engte den Themenkomplex auf den Konflikt mit Russland ein und hob zwei Problemkreise hervor. Erstens, wie die Energieversorgung Europas, insbesondere Deutschlands und Ungarns angesichts dieses Konflikts gesichert werden könne. Zweitens, in welchem Umfang Europa und vor allem Deutschland und Ungarn bereit seien, die Ukraine im Konflikt mit Russland zu unterstützen.

Die Antwort Merkels wurde deshalb für eine exemplarische Analyse ihrer spontanen Äußerungen ausgewählt, weil sie lexikalisch und argumentativ ähnlich aufgebaut ist wie der energiepolitische und auf die Ukraine bezogene Themenkomplex ihres Eingangsstatements. Zugleich werden Lexik und Argumentation zu diesem Themenkomplex von den Journalisten immer wieder strukturprägend aufgegriffen:

**Beleg 1:** Angela Merkels Antwort auf die Journalistenfrage 3:

Deutschland bezieht etwa 30 Prozent seines *Gasverbrauchs* aus Russland. In Ungarn ist die **Abhängigkeit** hier höher, die Ausrichtung auf *Gas* ist auch höher. Bei uns gibt es eine sehr starke **Abhängigkeit** auch noch von *Kohle* und *Erdöl*. Und wir sind natürlich alle daran interessiert, **zuverlässige Energiebeziehungen** zu haben, **damit** im Winter unsere Bevölkerung **vernünftig leben kann** und gleichzeitig unsere Wirtschaft auch **gut arbeiten kann**. Deshalb habe ich über die **Verlässlichkeit der Beziehungen** zu Russland gesprochen. Gleichzeitig war Ungarn bereit und ist Ungarn bereit, durch *Reverse-Flow* auch **Schwierigkeiten** der Ukraine mit zu **überwinden**, und das zeigt europäische Solidarität.<sup>24</sup>

<sup>24</sup> Hervorhebungen der Verfasser.

Beleg 1 weist mehrere Isotopieketten, also durch Semrekurrenz verknüpfte Lexeme<sup>25</sup> auf. Zur ersten Isotopiekette der *Energieversorgung Europas* gehören Lexeme aus dem Bereich der Fachsprache der Energiewirtschaft und -politik, wie *Gas*, *Gasverbrauch*, *Kohle*, *Erdöl*, *Energiebeziehungen* und *Reverse-Flow*. Die zweite Isotopiekette bezieht sich auf *die europäische Zusammenarbeit in der Europäischen Union*. Die EU wird hier als Institution von Merkel nicht explizit benannt, sie ist aber durch Nennung der EU-Mitglieder *Deutschland* und *Ungarn* sowie durch das Zugehörigkeitsadjektiv<sup>26</sup> *europäisch* in der Phrase *europäische Solidarität* mitgemeint. Die dritte Isotopiekette *Russland-Ukraine-Krise* wird durch die Lexeme *Russland* und *Ukraine* sowie den Phraseologismus *Schwierigkeiten überwinden* versprachlicht.

Die Tatsachenbeschreibung der Kanzlerin im ersten Satz, dass Deutschland einen relevanten Teil seiner Energielieferungen aus Russland bezieht, führt das Thema *Energieversorgung* ein. Das Persuasivum im Beitrag, nämlich dass Deutschland die Beziehungen zu Russland im Hinblick auf die Energieversorgung stabil halten muss, kann insbesondere in den Sätzen zwei und drei durch die Repetition<sup>27</sup> des Lexems *Abhängigkeit* beobachtet werden. In den nächsten Sätzen erfolgt eine partielle Repetition<sup>28</sup> durch den Einsatz der Phrasen *zuverlässige Energiebeziehungen* und *Verlässlichkeit der Beziehungen*. Auch sie tragen zum Hervorheben<sup>29</sup> des Abhängigkeitsverhältnisses als kommunikative Strategie<sup>30</sup> Merkels bei, um ihrer Argumentation besonderen Nachdruck zu verleihen. Das Signifikante an dem analysierten Argumentationsmuster ist, dass dieses nicht nur auf der gezielten Auswahl der Lexeme und dadurch auf der Entstehung eines Isotopienetzes aus mehreren Isotopieketten basiert, sondern auch auf der Grammatik. Rekurrent ist im selben Satz auch das Modalverb *können*, beide Male in Kombination mit einem durativen<sup>31</sup> Verb (*leben kann*, *arbeiten kann*). Die durativen Verben werden hier aspektuell primärimperfektiv<sup>32</sup> verwendet, verstärken also entsprechend ihrer lexikalischen Semantik pragmatisch den Eindruck der politisch als notwendig und wünschenswert angesehenen Kontinuität. Den Modal- und Vollverben werden in beiden Fällen werten-

<sup>25</sup> Vgl. Artikel *Isotopie* in: Metzler Lexikon Sprache. Hg. Helmut Glück. Stuttgart 42010, 309b.

<sup>26</sup> Zur Klasse der Zugehörigkeitsadjektiv Igor *Trost*: Das deutsche Adjektiv. Untersuchungen zur Semantik, Komparation, Wortbildung und Syntax. Hamburg 2006, 132-134.

<sup>27</sup> *Brinker* 29.

<sup>28</sup> Vgl. Ebenda.

<sup>29</sup> Pragmatischer Terminus nach *Fabian* 15.

<sup>30</sup> Terminus nach *Fabian* 15.

<sup>31</sup> Zur Klassifikation der Aktionsarten Igor *Trost*: Nähe, Distanz und Anonymität. Untersuchungen zum sein-Modalpassiv und Gerundiv am Beispiel der Presse-, Politik- und Rechtssprache. Habilitationsschrift Universität Passau 2012.

<sup>32</sup> Zur Klassifikation der Primär- und Sekundäraspekte ebenda.



de Qualitätsadjektive<sup>33</sup> vorangestellt: *vernünftig* (*leben kann*) und *gut* (*arbeiten kann*). Beide Adjektivlexeme sind in ihrer lexikalisch-semantischen Funktion ergänzend zu ihrer grammatikalischen Funktion auch als politisch aufgeladene Hochwertwörter<sup>34</sup> einzustufen. Durch die politische Kontextualisierung, die Semantik der anderen Lexeme, den finalen Subjunktorkonjunktiv *damit* sowie die syntaktisch nicht notwendige Rekurrenz des Modalverbs *können* wird die nicht-normative Möglichkeitsdimension pragmatisch geradezu in eine normative Notwendigkeitsdimension<sup>35</sup> verschoben: Denn die Zusammenarbeit mit Russland im Energiebereich muss unbedingt stabil bleiben, damit der *Lebensstandard* in Deutschland gewährleistet und die *Arbeit* der deutschen Wirtschaft aufrechterhalten werden können. Einen anderen Lösungsansatz der Krise, beispielsweise durch Sanktionen im Energiebereich, schließt die Kanzlerin damit aus. Der Einsatz der beiden Hochwertwörter *vernünftig* und *gut* erleichtert diese pragmatische Remodalisierung des Modalverbs *können* hin zu einer Notwendigkeit, da das durch *können* an der Textoberfläche primär als möglich Bezeichnete auch als erstrebenswert markiert wird.

Der politische Themenbereich dieser Antwort auf eine Journalistenfrage, nämlich die europäische Zusammenarbeit in der Energieversorgung und in der Ukraine-Krise, wird erst im letzten Satz des Ausschnitts nach einer Darstellung der Rahmenbedingungen gesetzt und thematisch durch die Phrase *europäische Solidarität* transparent. Nachdruck verleiht Merkel der positiven Beurteilung der ungarischen Haltung, sich mit der Ukraine in der Frage der Energieversorgung solidarisch zu zeigen, durch die zweimalige Verwendung der Konstruktion *bereit* + *Zustandsverb sein* in Kombination mit dem Subjekt *Ungarn* in unmittelbarer Abfolge, nämlich einmal im hier primärimperpektiven Präteritum und im ebenfalls primärimperpektiven Präsens: »Gleichzeitig war Ungarn bereit und ist Ungarn bereit«.

Nach der Analyse der Antwort Merkels auf die dritte Journalistenfrage soll nun die darauf folgende Antwort des ungarischen Ministerpräsidenten Orbán untersucht werden:

**Beleg 2:** Viktor Orbáns Antwort auf die Journalistenfrage 3:

»Engedjék meg, hogy egy megjegyzést tegyek itt, hogy külföldről érkezett újságírók is megértsék a helyzet komolyságát. Ahogy a kancellár asszony is mondta, a magyar ipar, és a magyar háztartások elsősorban gázra épülnek, ezért a magyarok kitétsége nagyságrendekkel nagyobb, mint a németeké, és 2015-ben, ebben az évben lejár a hosszútávú szállítási szerződésünk, és

<sup>33</sup> Zur Klasse der Qualitätsadjektive Trost: Das deutsche Adjektiv, 99-101.

<sup>34</sup> Hochwertwörter sind »immer positiv konnotiert«, gehören »aber nicht zum Ideologievokabular«. Heiko Girth: Sprache und Sprachverwendung in der Politik. Tübingen 2002, 52.

<sup>35</sup> Zur semantischen Klassifikation von *können* und *müssen* Gisela Zifonun – Ludger Hoffmann – Bruno Strecker: Grammatik der deutschen Sprache. Berlin 1997, 1888-1891.

Magyarországra ma komoly mennyiségben csak Oroszországból érkezik gáz. Ez egy *probléma*, ennek az évnek a **legnagyobb problémája** a *magyar* naptárban, és ezt a *problémát* nekünk az év első felében meg kell oldanunk, ezért [sic] **nem működnek** a háztartásaink, és **nem működik** a magyar ipar. Ez egy *komoly dolog*, és hmmm csak azért mondtam önöknek, hogy érez-zék, *hogy* a magyar gazdaság helyzete az Oroszországgal való összefüggésben *kellő komolyságot* igényel.«

Übersetzung ins Deutsche:<sup>36</sup>

»Erlauben Sie mir, dass ich eine Anmerkung zu diesem Anliegen mache, **damit** auch die Journalisten aus dem Ausland die *ernste Lage* verstehen. Wie auch Frau Kanzlerin sagte, basieren die *ungarische* Industrie und die *ungarischen* Haushalte primär auf Gas, deshalb ist das **Ausgeliefertsein** der *Ungarn* wesentlich größer als das der Deutschen. 2015, dieses Jahr, läuft unser langfristiger Liefervertrag aus, und Gas kommt nach *Ungarn* in einer bedeutenden Menge nur aus Russland. Das ist ein **Problem**, das **größte Problem** des Jahres im *ungarischen* Kalender. Wir müssen dieses *Problem* in der ersten Jahreshälfte lösen, sonst **funktionieren** unsere Haushalte **nicht**, sonst **funktioniert** die *ungarische* Industrie **nicht**. Das ist eine *ernste Sache* und ähm ich sage es Ihnen nur, **damit** Sie spüren, dass die wirtschaftliche *Lage Ungarns* im Zusammenhang mit Russland *ausreichende Ernsthaftigkeit* benötigt.«

Der Leitgedanke in Orbáns Antwort, also die dominierende Isotopie-kette, ist das *Ausgeliefertsein* Ungarns durch seine Abhängigkeit von Gaslieferungen und damit von Russland. Wenn Merkel bei ihrem Kurzreferat über die energiewirtschaftliche Beziehung beider Staaten zu Russland von *Abhängigkeit* spricht, verwendet sie hier ein Lexem, das ein energiepolitisches Anti-Mirandum<sup>37</sup> ist. Dieses steht in Widerspruch zu dem innen- wie außenpolitischen christdemokratischen Mirandum<sup>38</sup> *Freiheit*. Orbán nimmt hier noch eine semantische Steigerung der Beschreibung der noch stärkeren ungarischen Abhängigkeit von russischen Gaslieferungen vor, wenn er von *Ausgeliefertsein* (ungarisch: *kitettség* = Ausgesetztsein) spricht. Dieses Lexem muss aufgrund von Orbáns Pochen auf der nationalen Entscheidungssouveränität Ungarns gegenüber Brüssel als außenpolitisches Stigmawort<sup>39</sup> interpretiert werden. Verstärkt wird die Versprachlichung der

<sup>36</sup> Die Übersetzung der Verfasserin bemüht sich um eine möglichst wortwörtliche Umsetzung. Hervorhebungen der Verfasser.

<sup>37</sup> Zum Terminus *Anti-Mirandum* vgl. Dieckmann 49; Girth 53-54.

<sup>38</sup> Zum Terminus *Mirandum* und der Klassifikation von *Freiheit* als Mirandum vgl. Girth 53.

<sup>39</sup> Zum Terminus *Stigmawort* Niehr 7. Er lehnt sich an Fritz Hermanns: Schlüssel-, Schlag- und Fahnenwörter. Zu Begrifflichkeit und Theorie der lexikalischen „politischen Semantik“. Heidelberg 1994, 19, fasst aber den Begriff weiter als Girth 54, der mit diesem Terminus neben der Einigung der Eigengruppe auf zu Bekämpfendes vor allem auf die diffamierende Fremdgruppenreferenz abzielt.

höchstmöglichen Abhängigkeit in Form des energiepolitischen *Ausgeliefertseins* Ungarns gegenüber Russland durch die Benennung der Notwendigkeit einer schnellen Abwendung etwaiger Lieferengpässe nach Auslaufen des Gasvertrags durch Niedrigwertwörter wie *Problem*, *ernst* und *Ernsthaftigkeit* in Kombination mit dem Lexem *Lage*. Auch hier werden wieder grammatische Mittel eingesetzt, um kommunikative Ziele umzusetzen. So verwendet Orbán den Vergleichssuperlativ *größt-* in *das größte Problem des Jahres im ungarischen Kalender* und bedient sich – wie schon zuvor Merkel – des Mittels der unmittelbaren, syntaktisch nicht notwendigen Rekurrenz. Diese hat zum Ziel, dass die Zuhörer seine Argumente besser verinnerlichen, so bei *Problem* in *ein Problem*, *das größte Problem des Jahres im ungarischen Kalender* und bei *nicht funktionieren* in »Wir müssen dieses Problem in der ersten Jahreshälfte lösen, sonst funktionieren unsere Haushalte nicht, sonst funktioniert die ungarische Industrie nicht«.

Mit diesen sprachlichen Mitteln will Orbán insbesondere die ausländischen Journalisten, die er im ersten Satz explizit anspricht, auf die Dringlichkeit des Anliegens hinweisen. Er möchte bei den ausländischen Medien für mehr Akzeptanz für die – trotz Ukraine-Krise – wirtschaftspolitisch notwendige energiewirtschaftliche Zusammenarbeit Ungarns mit Russland werben. Grund für dieses direkte Werben bei den ausländischen Pressevertretern für die ungarische Position, ja das Erklären und das Hoffen auf deren *Verstehen* (Satz 1) könnte die Kritik insbesondere deutscher Medien an der engen Zusammenarbeit Ungarns mit Russland sein.<sup>40</sup> Auch der doppelte Einsatz von *damit*-Finalsätzen stellt das Regierungshandeln Orbáns als auf das Wohl der ungarischen Bevölkerung und Wirtschaft gerichtet dar.

Im Vergleich zu Angela Merkels Antwort mit mehreren Isotopieketten ähnlichen Umfangs und ähnlich starker Hervorhebung vollzieht Viktor Orbán eine thematische und isotopische Reduktion, um die Aufmerksamkeit auf das Problem der ungarischen Abhängigkeit von den russischen Energiereserven zu fokussieren. Gleichzeitig sollen sowohl die Wähler im eigenen Land als auch die ausländische Presse von der energiepolitischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Russland überzeugt werden. Damit fügen sich bei Orbán alle anderen Isotopieketten zusammen unter dem Isotopienetz des *Ausgeliefertseins* Ungarns. Argumentationsstrategisch ist es deshalb auch folgerichtig, dass Orbán – im Gegensatz zu seinem Eingangstatement und zu Merkel – in seiner Antwort auf die Journalistenfrage die Ukraine nicht erwähnt, also nur das ungarische und nicht das ukrainische *Ausgeliefertsein* gegenüber Russland thematisiert. Der identitätsstiftenden Ansprache der eigenen von Gasknappheit bedrohten Bevölkerung dient

<sup>40</sup> Vgl. die Presseschau in Fußnote 1.

der auffällig häufige Einsatz der Lexeme *Ungarn* (Staat = *Magyarország* und Volk = *magyarok*, beide substantivisch verwendet) und *ungarisch* (*magyar*, adjektivisch verwendet).

Die Kernaussage der beiden Regierungschefs ist das Eingeständnis der Abhängigkeit der Energieversorgung insbesondere Ungarns, aber auch Deutschlands von russischen Gaslieferungen und der Anerkennung der daraus resultierenden Notwendigkeit, energiewirtschaftliche Beziehungen zu Russland aufrechtzuerhalten. Beide greifen dabei auf die bereits beschriebene kommunikative Strategie des »Hervorhebens«<sup>41</sup> zurück – Orbán durch die emotionalisierende Auswahl von stärker negativ konnotierten Lexemen (wie *Ausgeliefertsein*) als Merkel. Deren Antwort ist durch die Verwendung von neutralem Fachvokabular (wie *Reverse-Flow*) und unpolitischen Hochwertwörtern (wie *vernünftig leben*, *gut arbeiten*) gekennzeichnet.

Ein gemeinsames wichtiges Argumentationsmuster in den Äußerungen beider Politiker ist das Eingeständnis der Notwendigkeit russischer Energielieferungen sowohl für die deutsche *Bevölkerung* und die deutsche *Wirtschaft* als auch für die ungarischen *Haushalte* und die ungarische *Industrie*. Damit verbunden ist das Eingeständnis der sich daraus ergebenden, teils unterschiedlichen Folgen für die jeweilige nationale Politik. Die Auswertung der diskursanalytischen, grammatischen und semantisch-lexikalischen Untersuchungsergebnisse dieser Pressekonferenz zeigt, dass der ungarische Ministerpräsident Orbán sprachliche Mittel insbesondere dazu einsetzt, die ungarische Zusammenarbeit mit Russland energie- und wirtschaftspolitisch mit der Abhängigkeit Ungarns von russischem Gas zu begründen; das betont ja auch Merkel. Ob das zutrifft, wie der Politikwissenschaftler Lang<sup>42</sup> betont, oder andere, von der Presse<sup>43</sup> angeführte Motive (zum Beispiel die *illiberale Demokratie*) bei Orbán vorliegen, ist nicht Untersuchungsgegenstand einer politolinguistischen Analyse. Dass Orbán allerdings gegen diese insbesondere in der deutschen Presse angeführten Motive ankämpft, zeigen nicht nur der Inhalt seiner Äußerung, sondern auch die von ihm eingesetzten sprachlichen Strategien.

### 3. 2. *Diskurs im Zeichen der Kontroverse*

Im Folgenden soll der inhaltlich und entsprechend dem Presseecho kontroverseste Diskurs der Pressekonferenz, nämlich jener über die *illiberale*

<sup>41</sup> Fabian 15.

<sup>42</sup> Vgl. Kai-Olaf Lang: Ungarn: Demokratischer Staatsumbau oder Autokratie. Innere Merkmale und außenpolitische Folgen des Systems Orbán. In: SWP-Aktuell 2015/6, 5. <http://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/41929> (14. Januar 2016).

<sup>43</sup> Vgl. die Presseschau in Fußnote 1.

*Demokratie*, ebenfalls inter(teil)disziplinär, also diskursanalytisch, grammatisch und semantisch-lexikalisch analysiert werden. Als Grundlage dienen die Antworten beider Politiker auf die Frage des Vertreters der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Dieser stellte zwischen der von Orbán ein Jahr zuvor thematisierten *illiberalen Demokratie* und dem bevorstehenden Besuch des russischen Präsidenten Putin in Budapest einen Bezug her:

**Beleg 3:** Angela Merkels und Viktor Orbáns Antwort auf die Journalistenfrage 4:

Moderator (auf Englisch): FAZ, Herr Löwenstein!

**Journalist (FAZ):** Frau Bundeskanzlerin, passt das Ziel einer **illiberalen Demokratie**, wie es der Herr Ministerpräsident im vergangenen Jahr mal ausgegeben hat, in den Wertekanon der Europäischen Volkspartei, und Herr Ministerpräsident, bedeutet der bevorstehende Besuch des russischen Präsidenten Putin in Budapest, dass Sie Ungarn in einer Art Mittlerrolle oder vielleicht Friedensstifterrolle sehen?

**Angela Merkel:** **Wir** haben uns über das Thema der **Demokratie** und ihrer Eigenschaften *äh* unterhalten. Die Diskussion muss vertieft werden. **Ich persönlich** hab' darauf hingewiesen, dass **für mich** die Wurzeln der **Demokratie** auch immer **liberal** sind, nicht alleine, sondern aus **meiner** Herkunftspartei, der **Christlich-Demokratischen Union** kommend, haben **wir** drei Wurzeln, mit denen **wir** sehr gut **demokratisch** agieren können, die **christlich-soziale**, die **liberale** und *äh* die **konservative** Wurzel. Und damit glauben **wir** eine Volkspartei zu sein, aber *äh* mit dem Wort **illiberal** *äh* kann **ich persönlich** *äh* in Zusammenhang mit **Demokratie** *ehrlich gesagt* nichts anfangen.

**Viktor Orbán:** »A **magyar álláspont**, vagyis az **én személyes álláspontom** egy mondatban összefoglalható, és emellett **én** minden nemzetközi fórumon **én** [sic] ki is fogok tartani: **Mi** úgy gondoljuk, hogy **demokrácia** nem szükségszerűen **liberális**, és ha valaki azt akarja mondani, hogy a **demokrácia** szükségszerűen **liberális**, az privilégiumot követel egy **eszmrendszernek**, amelyet **mi** nem adhatunk meg neki.«

*Übersetzung ins Deutsche:*<sup>44</sup>

»Der **ungarische Standpunkt** oder besser gesagt **mein persönlicher Standpunkt** kann in einem Satz zusammengefasst werden, und daran werde **ich** auch auf allen internationalen Foren **ich** [sic] festhalten: **Wir** denken, dass **Demokratie** nicht notgedrungen **liberal** ist und wenn jemand sagen will, dass **Demokratie** notgedrungen **liberal** ist, fordert er für ein ideologisches System ein Privileg, das **wir** ihm keineswegs gewähren können.«

<sup>44</sup> Übersetzung der Verfasserin, Hervorhebungen durch die Verfasser.

Der schärfste Konflikt im gesamten Diskurs zwischen Merkel und Orbán ergibt sich zum Schluss auf der *lexematischen* Ebene. Der Begriff der *Demokratie* wird von beiden unterschiedlich aufgefasst und ausgelegt. Die vierte Journalistenfrage hat durch die Präsupposition der *illiberalen Demokratie* einen öffentlichen »Kampf um die Wörter«,<sup>45</sup> hier um das Wort *Demokratie* ausgelöst. Im Mittelpunkt steht nun die Frage, ob eine Demokratie illiberal sein kann oder nicht, obwohl der Journalist nach der Vereinbarkeit einer illiberalen Demokratie mit den Zielen der Europäischen Volkspartei gefragt hatte, der CDU und FIDESZ beide angehören. Somit ist diese konfrontative Journalistenfrage diplomatisch gesehen keine einfache Frage.

Der häufige Einsatz der zögernden Gesprächspartikel *äh* in Angela Merckels Antwort deutet zudem daraufhin, dass ihr die konfrontative Frage offensichtlich unangenehm ist.<sup>46</sup> Sie spricht dezidiert über ihre eigene Meinung und die ihrer Partei und nicht die Meinung in Deutschland oder der deutschen Bundesregierung. Damit wird das Konfliktpotenzial zwischen Merkel und Orbán über die Demokratievorstellungen beider diplomatisch von der staatlichen auf die parteipolitische Ebene reduziert. So verwendet Merkel zweimal das Personalpronomen *ich*, einmal in Kombination mit dem referentiellen Adjektiv<sup>47</sup> *persönlich*, neben dem Personalpronomen *mich* und dem Possessivpronomen *meiner*. Das Personalpronomen *wir*, das zu Beginn ihrer Antwort noch eine Referenz auf Orbán und Merkel selbst hat, referiert im Folgenden auf die CDU als Merckels *Herkunftspartei* mit einer *christlich-sozialen*, einer *liberalen* und einer *konservativen* Wurzel. Merkel bildet hier eine Isotopie *liberal*, der sie sich selbst und die CDU zuordnet. Sie weist damit *liberal* als Fahnenwort der CDU aus. Die Isotopiekette *liberal* ist bei Merkel ebenso wie die Isotopieketten *christlich-sozial* und *konservativ* Teil des Isotopienetzes um die Miranda *Demokratie* und *demokratisch*. Damit zeigt sie, dass man nach ihrer Meinung und der ihrer Partei unter Demokratie mehrere politische Strömungen verstehen kann. Die Isotopiekette *illiberal* sieht sie davon jedoch ausgeschlossen: »[...] mit dem Wort illiberal äh kann ich persönlich äh in Zusammenhang mit Demokratie ehrlich gesagt nichts anfangen.« Das zweifache Verzögerungssignal *äh* und der eine kommunikative Zumutung einleitende Phraseologismus *ehrlich gesagt* sind kommunikative Signale dafür, dass sich Merkel ihrer konfrontativen Aussage bewusst ist und diese ihr diplomatisch unangenehm ist. Allerdings musste sie schon

<sup>45</sup> Zum Terminus *Kampf um die Wörter* siehe Girnth 62-64 sowie Martin Wengeler: „Streit um Worte“ und „Begriffe besetzen“ als Indizien demokratischer Streitkultur. In: *Sprache und Politik* 177-194.

<sup>46</sup> Zur Interpretation von Verzögerungssignalen als Zeichen einer dem Sprecher unangenehmen Kommunikation Bastian Conrad – Paul-Walter Schönle: Hesitation vowels: A motor speech respiration hypothesis. In: *Neuroscience Letters* 55 (1985) 3, 293.

<sup>47</sup> Zur Klasse der referentiellen Adjektive vgl. *Trost*: Das deutsche Adjektiv, 140-142.

aus kommunikativen Gründen hier eindeutig antworten, da der Adressat ihrer Aussage nicht nur Orbán oder die ungarische Öffentlichkeit, sondern vor allem die deutsche Öffentlichkeit mittels der die Frage stellenden deutschen Zeitung war. Sie vermeidet in ihrer Antwort jedoch pragmatisch aus diplomatischen Gründen eine direkte Versprachlichung der Ansicht, dass Demokratie nicht illiberal sein kann, wenn sie sagt, dass sie mit dem Begriff *illiberal* »in Zusammenhang mit Demokratie« »nichts anfangen kann«.

Dass die Journalistenfrage auch Viktor Orbán unangenehm war, kann man an der Reparatur und dem doppelten Einsatz des Personalpronomens *ich* an der falschen Stelle im ersten Satz seiner Antwort erkennen. Der erste Wechsel zwischen *ungarischem Standpunkt* und *persönlichem Standpunkt* und später der zweite Wechsel vom Personalpronomen *ich* zum Personalpronomen *wir* und damit indirekt zurück zum nicht explizit erneut benannten *ungarischen Standpunkt* deuten auf die Unsicherheit Orbáns angesichts der starken innen- wie außenpolitischen Kritik an seinen Thesen zur illiberalen Demokratie hin. Der zweite Wechsel ist aber auch dem Versuch Orbáns geschuldet, mit dem pluralischen Personalpronomen *wir* im Sinne der Phrase *ungarischer Standpunkt* innerhalb der Bevölkerung identitätsstiftend zu wirken.<sup>48</sup> Das steht im Gegensatz zu Merkel, die die Ablehnung des Terminus der *illiberalen Demokratie* nur als ihren eigenen Standpunkt und den ihrer Partei, aber nicht als deutsche Sichtweise darstellt. Orbáns Gegenüberstellung von *nicht notgedrungen liberal* (»Wir denken, dass Demokratie nicht notgedrungen liberal ist«) und *notgedrungen liberal* (»wenn jemand sagen will, dass Demokratie notgedrungen liberal ist, fordert für ein ideologisches System ein Privileg, das wir ihm keineswegs gewähren können«) bewertet Merckels Fahnenwort *liberal* als nicht notwendige Voraussetzung für das gemeinsame Mirandum *Demokratie*. Er vermeidet aber den Begriff *illiberal*, der für Merkel im Zusammenhang mit *Demokratie* ein Stigmawort ist, obwohl er an seinen Aussagen aus dem Jahr vor der Pressekonferenz festhält: »daran werde ich auch auf allen internationalen Foren ich [sic] festhalten«.

Die Verwendung des singularischen Personalpronomens *ich* und das Wechseln zwischen dem singularischen Personalpronomen *ich* und dem pluralischen Personalpronomen *wir* dient bei Merkel und Orbán dem Ziel, sich jeweils in eine größere, aber bei beiden unterschiedliche Gruppe zu integrieren und diese als Unterstützer der eigenen Meinung hinsichtlich des Terminus der *illiberalen Demokratie* anzuführen. Merkel verwendet das singularische Personalpronomen *ich* zusammen mit dem referentiellen Adjektiv *persönlich* aus diplomatischen Gründen und das pluralische Personalpronomen *wir*, um sich und ihre Partei als inhaltliche Einheit in der Ablehnung der illiberalen Demokratie darzustellen. Bei Orbán verdeutlicht

<sup>48</sup> Zur Identitätsstiftung durch politische Sprache Dieckmann 32.

die Verwendung des singularischen Personalpronomens *ich* die Unveränderlichkeit des eigenen Standpunkts. Durch den Wechsel zum pluralischen Personalpronomen *wir* wird die innenpolitische Kritik an Orbáns Thesen kommunikativ verdrängt und die Meinung Orbáns als identisch mit der ungarischen Volksmeinung dargestellt. Beide Politikeräußerungen sind ein Beweis dafür, dass die Pronominalisierung „überwiegend semantisch-konzeptuell gesteuert“<sup>49</sup> wird und die politische Sprache diese Steuerung bewusst beim Aufbau einer Argumentationsstruktur einsetzt.

Bei der Analyse der beiden konfrontativen Antworten auf die Journalistenfrage 4 zeigte sich, dass das Mirandum *Demokratie* und seine ideologisch unterschiedlich motivierte Auslegung in die Richtung *liberal* oder *illiberal* unterschiedliche »Referenzbereiche« eröffnet, »auf die sich der Wertbegriff jeweils bezieht«.<sup>50</sup> Der Kampf um die Semantik von Wörtern wie *Demokratie* ist ein Vorgang, der innenpolitisch zu den normalen »Rechte(n) und Freiheiten der ideologisch-semantischen Ausdeutung von Wörtern zum Zweck der Einfassung und des Ausdrucks verschiedener Weltansichten«<sup>51</sup> gehört. Außenpolitisch und vor allem auf diplomatischer Ebene wirkt ein solcher terminologischer Streit um das Mirandum *Demokratie* medial viel stärker, da er nicht nur die Beziehungen zwischen Parteien, sondern auch zwischen Staaten und ihren Regierungen betrifft.

#### 4. Ausblick

Bei der politolinguistischen Untersuchung der Budapester Pressekonferenz von Bundeskanzlerin Angela Merkel und Ministerpräsident Viktor Orbán vom 2. Februar 2015 wurde ein neues Untersuchungsmodell angewandt, das bei der Untersuchung neben der Lexik und Pragmatik auch die Grammatik und die Verbalsemantik berücksichtigt und diese Untersuchungsergebnisse mit Methoden der Diskurslinguistik kombiniert. Dabei zeigt sich, dass in dem untersuchten Text die Grammatik, insbesondere der Satzbau und die Pronominalisierung sowie die Semantik der Modalverben und die Temporalsemantik entscheidende Stützen der Lexik bei der pragmatisch erfolgreichen Umsetzung von Argumentationsmustern sind. Damit entscheiden sie über Erfolg und Nichterfolg von Persuasion mit.

<sup>49</sup> Heinz Vater: Referenzlinguistik. München 2005, 99.

<sup>50</sup> Josef Klein: „Grundwortschatz“ der Demokratie. In: *Sprache und Politik* 137.

<sup>51</sup> Jörg Kilian: Deutsch im demokratischen Staat. In: *Sprache und Politik* 9.